

Verlagssangebote.

Die Internationale Zeitschriftenfirma verlegt christliche Bücher, Zeitungen und kleinere Schriften in allen leitenden Sprachen. Reichhaltig sind die Cataloge in deutscher, englischer, französischer, holländischer, dänischer und schwedischer Sprache. Eine gute Auswahl ist aber auch bereits in ungarischer, böhmischer, russischer, spanischer, italienischer usw. vorhanden und wird immer mehr ergänzt. Cataloge werden gratis zugesandt. Man abrichtere:

- Kensington, Grindelberg 15a.
Zürich, Sonnenweg 22, Schweiz.
Genf, Rue de la Synagogue 29, Schweiz.
Bucksford, Stanborough Park, Berks, England.
Christiansburg, Mission 74, Norwegen.
Stockholm, Kungsatan 34, Schweden.
Helsingfors, Unionsgatan 4, Finnland.
Tigre, R. L. Neuwaldr. 12, Russland.
New York City, 32 Union Square East, U. S. A.
Washington D. C., Lexington Park Station, U. S. A.
College Park, Nebraska, U. S. A.
Ottawa, 173 Second Ave., Ontario.
São Bernardo, Estação, São Paulo, Brasilien.
Buenos Aires, Florida, S. R., Argentinien.
Santiago, Callao 43, Correo 3, Chile.
Kapstadt, 56 Roeland Street, Südafrika.
Cape Town, 39-1 Free School St., Indien.
Bathurst, Victoria, Australien.

Ist die Sammlung der biblischen Bücher **Gottes-** oder **Menschentum?**

45. Tausend.

Druck und Verlag:
Internationale Zeitschriftenfirma in Hamburg
Büro Bradford Christiansen Stockholm, Helsingfors, Niiga
New York Washington D. C. College Street, London Wien
Ditmar São Bernardo Buenos Aires Santiago
Kapstadt Calcutta Barbizon.

— 1910 —

eine Antwort schuldig geblieben. Ich denke, der wird mit Ihnen auch fertig werden.

W. Nun, wenn ich Ihnen einen Gefallen damit tue, dann kann ich ja heute abend einmal mitgehen, ich habe ja gerade nichts zu verfassen. Ist es denn noch weit?

G. Nein, nur hier gerade um die Ecke! Da wird Herr G. sich freuen, wenn ich noch jemand mitbringe. Soll ich Ihnen meine Freunde, Herr W., vorstellen? Es darf ich Ihnen meinen Freund, Herrn H., vorstellen? Es wird Ihnen wohl recht sein, daß ich noch einen aufzutitigen, ich unglücklich führenden Ungläubigen mitgebracht habe.

G. Ja gewiß, es freut mich sehr. Schon mancher Gaulus ist zum Gaulus geworden.

W. Ich möchte wohl glauben, wenn ich nur könnte, erst neulich war ich in einem Vortrag, da hat man an der Bibel nicht mehr viel gefasst, sondern sie nur als Menschenwerk hingestellt.

G. Nun, das glaube ich Ihnen gerne, das ist ja hente der Zeitgeist!

W. Über der betreffende Redner hat auch Beweise gebracht. Er sagte z. B. unter anderem, daß die Erscheinung der biblischen Bücher von Seiten der Bibelhöfe auf dem Konzil zu Nicäa im Jahre 325 n. Chr. vorgenommen sei und zwar in folgender Weise: Man habe alle damals existierenden christlichen Schriften auf einen Tisch gelegt und dann den Herrn gebeten, durch ein Blunder die echten Schriften zu offenbaren. Hierauf hätten sich die echten Schriften vom Tisch erhoben, währ' ob die unechten auf demselben liegen geblieben wären. Das können Sie mir doch nicht über nehmen, an eine auf solche Weise zusammengestellte Schrift nicht glauben zu können.

G. Da sind Sie entschieden falsch unterrichtet worden. Hier habe ich gerade ein Buch, welches über das Konzil zu Nicäa berichtet. Ich will einige Sätze daraus vorlesen:

III die Sammlung der biblischen Bücher Gottes- oder Menschenwerk?

W. Guten Abend, mein lieber Herr B., wohin so eilig?
B. Ach, das ist ja schön, daß ich Sie hier treffe.
Haben Sie heute abends etwas Besonderes vor?

W. Das wohl nicht gerade, ich wollte nur eine kleine Besorgung machen, die ich auch aufschreiben kann.

B. Nun, dann möchte ich Sie einladen, mich zu begleiten.
W. Sie machen mich ja ordentlich neugierig. Was haben Sie denn da Gutes?

B. Seit einiger Zeit komme ich jede Woche einmal mit einem kleinen Freizeit Gläubiger zusammen, und da betrachten wir gemeinhin nach die Bibel.

W. Aber Herr B., wo denten Sie hin, Sie kennen doch meinen Standpunkt zur Genüge.

B. Ja, gerade deswegen möchte ich Sie gern mitnehmen, da ich glaube, daß Sie dort auf andere Gedanken kommen werden; denn ich habe in den letzten Wochen mehr gelernt als in den vergangenen fünf Jahren, seitdem ich es mit dem Christentum ernst genommen habe.

W. Etmaß Neues zu lernen bin ich ja gerade nicht abgesezt, und glücklich fühlte ich mich in meinem Zustande auch nicht, aber ich kann nun einmal diese Dinge nicht glauben!

B. Dann ist heute abend gerade eine gute Gelegenheit, die Sache einmal gründlich zu prüfen. Ein junger Mann, der so beschlagen ist in der Bibel, wie ich noch keinen gefunden habe, leitet die Betrachtungen und ist mir noch

Das allgemeine Konzil wurde von Konstantin berufen. Der arianische Streit war in Mæriandrin entstanden und wollte jetzt seine Wogen über alle Länder. Konstantin beschloß der Kirche den Frieden zu geben. Er rief die Bischöfe in Nicæa zusammen, um bießen Streit über die Gottheit zu entscheiden. In der Mitte der Versammlung, welche im Palast des Kaisers abgehalten wurde, befand sich ein Thron, auf dem kein Mensch saß, dennnoch war er besetzt. Die aufgeschlagenen Evangelien lagen darauf. Damit erklärte das Konzil seinen Gehorsam gegen Gott. Während sie sich freuten, daß der Herr der Welt unter ihnen zugegen war, verkündete aber jener Thron, der sich hoch über ihre Söhne und den heiligen erhob, daß er und sie sich beugten vor einem, dessen Autorität unvermeßlich größer war, als die des Kaisers. Gottes Wort war es, das herrschten sollte, nicht daß des Menschen. Zu seiner Überraschung antwortete Konstantin: „Wir haben die Lehre des hl. Geistes schriftlich, denn die Bücher der Evangelien und Apostel und die Reden der alten Propheten lehren uns klar und gründlich, was wir von Gott glauben sollen. Darum lasst uns allen feindlichen Säder befreien und unsere Streitigkeiten entscheiden nach den von Gott eingegebenen Büchern.“

¶ Dies ist für mich eine ganz neue Darstellung der Sache. G. Dies zeigt uns aber, daß sie damals schon Gottes Wort hatten und daß das Neue Testament allgemein als Gottes Wort anerkannt war, lange ehe das erste Konzil einberufen war.

¶ Sindet sich denn nicht irgendwo in der Kirchengeschichte ein Zeitpunkt, zu welchem die echten Bücher von den Schriften gesammelt wurden?

G. Nun, wir können die Sache ja bis in die Zeit der Apostel zurück verfolgen. Gehen wir z. B. hundert Jahre weiter zurück, so kommen wir in die Zeit des Dritten.

die Bischöfe anspickt, vor deren Schall die Männer Serikos ließen, sagt er: „Als unter Herr Jesus Christus erschienen war, hieß er seine Apothe ausziehen als Priester, die Bischöfe der herrlichen und göttlichen Lehre der ewiglichen Predigt tragen. Voran schreitet Matthäus, der zuerst in seinem Evangelium in die priesterliche Robe gekleidet hat; dann hat Martinus, dann Rufas, dann Simon läßt Peter sich hören mit den beiden Bischöfen Polaune seiner Briefe; hernach auch Jacobus, sowie Sudas. Niemand läßt sich außer troß seiner ersten Polaunenbüße, deren noch andere erhören in seinen Briefen und der Offenbarung; desgleichen Lutus, indem er die Taten der Apothe (Apostelgeschichte) beschreibt. Endlich kommt der, der gesagt hat (1. Kor. 4, 9): „Sei halte aber, Gott habe uns Apothe für die Allergereisten darge stellt.“ Und als er wie Donner die Botsame seiner vierzen Briefe erschallen ließ, hat er die Männer Serikos von Grund aus niedergeworfen, alles Kriegzeug der Un götterei und alle Lebendige der Philosophie.“ Hier haben wir alle 27 Bücher des Neuen Testaments ohne eine einzige Ausnahme schon im Jahre 225 n. Chr. angeführt.

¶ Das ist ja wunderbar, da muß der Vortragende, den ich hörte, aber schlecht in der Kirchengeschichte zu Grunde gewesen sein, daß er die Sammlung der biblischen Bücher den Konzilien zugeschrieben hat, während dieselbe schon 100 Jahre vor dem ersten bestanden hat. Aber nun ist dann die Sammlung geschieden?

G. Lassen Sie uns noch einmal 100 Jahre in der Kirchengeschichte zurückgehen. Da finden wir gleich am Anfang des 2. Jahrhunderts die älteste, berühmteste und angesehendste von allen Übersetzungen des Neuen Testaments, die jüdische „Biblio“. Diese Sammlung des Neuen Testaments enthält in derselben Reihenfolge wie die besten und ältesten griechischen Handschriften querst die

vier Evangelien nach ihrer unveränderlichen Diction, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, so dass die Apostolgeschichte, dann die allgemeinen Briefe — den 1. Petrusbrief, den Titusbrief und 1. Johannesbrief — und endlich die 14. Briefe Pauli in der gewöhnlichen Reihenfolge: Römer, Korinther (1. u. 2.), Galater, Epheser, Philippier, Kolosser, Epheser, Philemon und Phöbius.

¶ Warum fehlen aber die vier kleinen Briefe und die Offenbarung, die Sie vorhin bei Dringenß erörterten? Es wird jedenfalls daher kommen, daß jene Schreiben noch nicht in die Hände der syrischen Gemeinden gelangt waren, als jene Übersetzung angefertigt wurde; denn Johannes d. B. hatte seine Missionen auf Batmos erst gegen das Ende der Regierung des Domitian, wie mit dieser deutlich aus Srenaus erscheinen können, so daß das Erstehen seines Buches frühestens in die vier letzten Jahre des ersten Jahrhunderts gesetzt werden kann.

¶ Aber woher wissen Sie denn, daß jene syrische Übersetzung schon so alt ist?

C. Nun, der Kirchengeschichtsschreiber Eusebius sagt uns, daß Hegesippus, der älteste Kirchengeschichtsschreiber, seine Bitate aus dieser syrischen Übersetzung genommen hat. Nach Eusebius lebte dieser Hegesippus schon unter der Regierung des römischen Kaisers Hadrian (117–138 n. Chr.). Somit sind wir schon bei den Zeiten genossen der Apostel angelangt, und immer haben wir noch nicht die Quelle gefunden, welche die Sammlung der Bibel herverstellt haben.

¶ Ja, ich bin wirklich neugierig, wie die Sammlung vor sich gegangen ist.

C. Nur einige Jahre weiter zurück und wir sind in der Zeit der Apostel. Da leben wir in 1. Tim. 5, 18: "Denn es spricht die Schrift: "Du sollst nicht dem Deihen das Maul verbinden, der da drücket" und: "Ein Arbeiter ist seines

Lohnes wert." Hier fasst der Apostel Paulus zwei Wiss-Sprüche, den ersten aus 5. Mose 25, 4 und den zweiten aus dem Evangelium Lukas zusammen und nennt beides die Schrift, ohne einen Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testamente zu machen.

¶ Dann meinen Sie, daß Paulus schon das Evangelium des Lukas in seinen Händen gehabt hat?

C. Ja, gewiß! denn der Kusspruch "ein Werkzeug ist seines Lohnes wert" findet sich nur auf 10, 7 und sonst nirgends in der Schrift. Auch Petrus sagt uns in seinem 2. Briefe, Kap. 3, 15, 16: "Und die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Seligkeit; als auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm geboren ist, auch geschrieben hat, wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind elische Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrigen und Leichtfertigen verborchen, wie auch die anderen Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis."

Petrus alle Briefe Pauli als eingegeben an und stellt sie auf dieselbe Stufe mit den anderen Schriften. Noch einen Zert möchten wir lesen und zwar in Judä 17, 18: "Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gefragt sind von den Aposteln unseres Herrn Jesu Christi; da sie euch sageten, daß zu der Letzter. Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lusten des göttlichen Wohlbehofs werdet hier auf die Worte des Paulus und Petrus hin, wie sie in 1. Tim. 4, 1 und 2. Petri 3, 3 geschrieben stehen. Ziehen wir jetzt den Schlüß aus diesen drei Bibelstellen, so müssen wir erkennen, 1. daß zu

dem Neuen Testamente zu machen.

¶ Dann meinen Sie, daß Paulus schon das Evangelium des Lukas in seinen Händen gehabt hat?

C. Ja, gewiß! denn der Kusspruch "ein Werkzeug ist seines Lohnes wert" findet sich nur auf 10, 7 und sonst nirgends in der Schrift. Auch Petrus sagt uns in seinem 2. Briefe, Kap. 3, 15, 16: "Und die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Seligkeit; als auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm geboren ist, auch geschrieben hat, wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind elische Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrigen und Leichtfertigen verborchen, wie auch die anderen Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis."

¶ Mit diesen Worten erkennt der Apostel

noch einen

Petrus alle Briefe Pauli als eingegeben an und stellt sie auf dieselbe Stufe mit den anderen Schriften. Noch einen Zert möchten wir lesen und zwar in Judä 17, 18: "Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gefragt sind von den Aposteln unseres Herrn Jesu Christi; da sie euch sageten, daß zu der Letzter. Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lusten des göttlichen Wohlbehofs werdet hier auf die Worte des Paulus und Petrus hin, wie sie in 1. Tim. 4, 1 und 2. Petri 3, 3 geschrieben stehen. Ziehen wir jetzt den Schlüß aus diesen drei Bibelstellen, so müssen wir erkennen, 1. daß zu

dem Neuen Testamente zu machen.

¶ Dann meinen Sie, daß Paulus schon das Evangelium des Lukas in seinen Händen gehabt hat?

C. Ja, gewiß!

¶ Und als

als von Gott eingegeben betrachtet wurde und als Glau-

bensregel galt, und 2. daß sie dem damals bestehenden

alttestamentlichen Worte Gottes gleichgerechnet und ihm

hinzugefügt wurde.

¶. Wenn ich Sie recht verstehe, so meinen Sie, daß die Sammlung ohne alles menschliche Einsicht vor sich gegangen ist.

C. Wir wollen dies an weiteren Bibelstellen noch deutlicher sehen. Aus Wpg. 13, 14. 15. 27 und Rcp. 15, 21 ersehen wir, daß die Schriften des Alten Testaments allabendläisch in den Schulen gelesen wurden. "Die Apothe und ihr göttlicher Meister hatten die "Synagoga" (das öffentliche Vorlesen der Schriften) schon ganz festliegend in den Synagogengesetzen vorgefunden und das öffentliche Vorlesen Moses und der Propheten gehörte seit Jahrhunderten zu den allgemein gültigen Gebräuchen des altestamentlichen Gottesdienstes; alle Synagogen waren zu diesen Zwecken gegründet; es war befohlen, sagen die jüdischen Gelehrten, daß überall, wo zehn Jüdzeliten sich befinden, eine Synagoge errichtet werde, und daß überall, wo eine Synagoge sei, in einer Lade die Schriften aufbewahrt werden, und daß überall diese Schriften den Gläubigen allabendläisch öffentlich vorgelesen werden. Außerdem ist es eine gesetzliche Tatsache, daß die Kirche sich nach dem Vorbild der Synagoge einrichtete, als sie aus dieser hervorging." Nachdem nun die Apothe, getrieben vom hl. Geist Schriften herauszugeben, sandten sie dieselben an die Gemeinden mit folgendem göttlichen Auftrag: "Ich lehne Dich auch bei dem Herrn, daß Ihr diesem Brief lesen lasset vor allen heiligen Brüdern." 1. Thess. 5. 27.

¶. Also dann verstehen Sie die Sache so, daß der Geist Gottes durch Paulus den neustamentlichen Schriften denselben Platz angewiesen hat, welchen schon die alttestamentlichen in den Schulen eingenommen hatten, indem sie wie jene in den Schulen gelesen werden sollten.

¶. Wie haben sich aber nun die Gemeinden dazu gestellt? C. Darüber gibt uns 1. Thess. 2, 13 Auskunft: „Darum danken wir auch Gott unermüdlich, daß Ihr das von uns empfangene Wort der Predigt Gottes aufnahmet

nicht als Wort der Menschen, sondern, wie es in Wahrheit ist, als Wort Gottes, welches auch wirklich ist in euch, den Gläubigen." (Zürcher Über.).

¶. Dieser Brief war aber doch nur an die Hessischen Lönicher gerichtet, wie haben ihn nun die anderen Gemeinden erhalten?

C. Hierüber gibt uns Rö. 4, 16 Auskunft: „Und wenn der Brief bei euch gelesen ist, so schafft, daß er auch in der Gemeinde zu Laodicea gelesen werde, und daß ihr den von Laodicea leset." Hiernach gingen die Briefe als Rundschreiben durch die Gemeinden und wurden, nachdem eine Überschrift gemacht worden war, weiter gesandt. Auf solche Weise war es dann möglich, daß alle Gemeinden die Briefe erhalten konnten.

¶. Dies hat mich sehr interessiert; aber jetzt habe ich auch eine Frage und zwar betrifft des alten Testaments. Meinetheil sage mir jemand, daß es erst nach Christo von Rabbinern zusammenge stellt und noch weniger zweifälig ist als das Neue Testament.

C. Hier kann uns der jüdische Geschichtsschreiber Josephus, der im Jahre 37 n. Chr. geboren und somit ein Zeitgenosse der Apothe war, aus helfen: "Nichts könnte besser begegnen sein als unsere heiligen Schriften; sie können die Gegenstand irgend einer Meinungsverschiedenheit sein; denn man unterscheidet bei uns nur das, was die Propheten vor manchen Jahrhunderten geschrieben haben, gelehrt, wie sie waren, durch die Eingebung Gottes selbst. Man findet bei uns durchaus nicht, wie bei den Griechen, eine große Zahl von Blättern, die von einem abweichen und sich gegen seitig bekämpfen; mit haben deren nur 22, die alles enthalten, was sich unter uns augetragen hat, und die allen Gläubigen verdienen. 5 sind Moße. Die Propheten, die nach Moße kamen, haben in 13 fernein Büchern (1. Joshua, 2. Richter mit Ruth, 3. Sammel, 4. Könige, 5. Chronika, 6. Ezra mit Nehemia, 7. Esther, 8. Hiob,

9. *Gefaria*, 10. *Seremita* mit *Klagelieder*, 11. *Gesetz*,
12. *Daniel*, 13. die 12 kleinen *Propheten*) aufgezeichnet,
was sich von dessen Tage bis zur Regierung des Kaisers
ereignet hat, während die 4 übrigen Bücher (*Psalmen*,
Evangelie, *Prediger* und *Hohes Lied*) *Logengefänge* enthalten,
gedichtet zur Ehre Gottes, und *Worchriften* über stiftliches
Verhalten."

ß. Das ist ja wunderbar, da haben wir ja dieselben
Bücher, wie auch wir sie im alten Zeftament haben. Da
muß die Bibel des Josephus die Bibel der Apothele und
unseres Heilandes gewesen sein!

G. Ja gewiß! denn die Drittteilung, wie Josephus
sie hier angeführt hat, wird zwar "Gesetz Moses, Propheten
und Psalmen", war in jener Zeit die Bezeichnung für das
alte Zeftament, wie Jesus dies auch *lchon* *Zut.* 24, 44
anführt.

ß. Sieht nun wohl am Ende der gesichtlichen
Quellen angelangt?

G. Stein, in Jesu *Sinach* finden wir aus dem dritten
Jahrhundert vor Christo noch einen *Umspruch*, der Be-
deutung hat.

ß. Über das ist ja ein apokryphisches Buch!

G. Das tut nichts zur Sache; denn es handelt sich
hier ja nicht um Glaubenslehren, sondern nur um die
gesichtliche Schriftstellung, ob in seiner Zeit schon das vor-
handen gewesen ist, was wir heute *Altes Zeftament* nennen.
Er erwähnt nur "das Gesetz Moses", "die Propheten"
und "die anderen Bücher" in seiner Vorrede.

ß. Da haben wir ja wieder dieselbe Drittteilung, wie
Jesus sie anführt zur Bezeichnung aller Schriften des alten
Zeftaments.

G. Somit sehen wir, daß bald nach Abschluß der
Schriften des alten Zeftaments durch Malachi schon eine
vollständige Sammlung der Schriften vorhanden war,
welche *Ptolemäus II* in der Mitte des dritten Jahr-

hunderts als die bekannte "Septuaginta" ins Griechische
übersetzen ließ.

ß. Da es schon spät geworden ist, müssen wir uns
wohl bald trennen.
G. Noch einen Augenblick, ich will Ihnen zum Abschluß
noch etwas von einer Autorität auf diesem Gebiete vor-
legen: "Von den Sagen Moses an existierten kanonische
(echte) Bücher, die Kraft ihres inneren Lichtes und ihrer
christfürdigkeit von ihrem ersten Erscheinen an für göttlich
gehalten und im ersten Tempel in der Bundeslade aufbe-
hobt wurden. Diesen wurden andere, die von der Zeit
ihrer Verfassung und ihrer öffentlichen Vorlesung an für
göttlich gehalten worden, allmählich hinzugefügt, nicht in
folge der Erweckung Geras oder der Synagoge, aber
infolge von Dekreten des Rates oder der Synode, sondern
infolge der allgemeinen Verfehlung und des unverfaßten
Gebrauches in der gesamten Kirche, bis der Canon (die
Sammlung) durch das Buch des Propheten Malachi
seinen Abschluß fand. Denn zu dieser Zeit verfunnte
der Mund der Propheten, der Gebrauch der hl. Sprache hörte
auf, und an ihrer Stelle trat die Sprache der Tongum, der
der griechischen und römischen; daher hat die alte jüdische
Kirche keine der nachher geschriebenen Bücher als göttlich
anerkannt, und so wurde der Canon selbst hervorgebracht
nicht durch Weisheitheit der Menschen, sozusagen, sondern
allmählich von Gott, welcher den Geist und die Seiten
der Menschen leitet und regiert."

ß. Ich muß sagen, in dieser Weise habe ich mich
noch nicht mit der Bibel befriedigt, möchte aber für die
Zukunft den Inhalt dieses so merkwürdig gesammelten
und erhaltenen Buches kennen Lernen!

G. Es freut mich, daß unsere kleine Unterredung
dieser Abschluß in Ihnen hervorgerufen hat und möchte
ich Ihnen als Anleitung in Ihrem Studium "Die ent-
sifferte Schrift" empfehlen. *ß. F. Schuberth.*